

## Markus Oberndorfer Biographie / Mein Anspruch an meine Fotografie

### Ausbildung:

2010	Einladung zum Internationalen Expertentreffen "Redefining the Atlantic Wall" vom State Service for Cultural Heritage, Amersfoort, Niederlande
11/2008	Diplom Akademie der Bildenden Künste Wien (Matthias Herrmann/Auszeichnung)
2003-2008	Kunst & Fotografie, Akademie d. Bildenden Künste Wien (E. Schlegel & M. Herrmann)
2002-2003	Schule für künstlerische Fotografie Wien (Friedl Kubelka)
2007-2008	Studienassistentz Fotografie, Akademie der Bildenden Künste Wien (Thomas Freiler)
2005-2007	Tagungen der GNP (Gesellschaft für Neue Phänomenologie), Herrmann Schmitz
2001-2009	Verschiedenste Assistenzen im Bereich Fotografie
seit 2001	Fine-Art Printing in der Farbdunkelkammer

### Preise/Auszeichnungen:

2012	Offizielle Nominierung des bm:eia für die "Jeux de la Francophonie", Nizza 2013 Artist in Residency vergeben durch das bm:ukk (Cite des Arts, Paris)
2011	Artist in Residency vergeben durch Verbund AG (Kölnbreinsperre, Kärnten)
2006	Docuzone Austria Short Film Jury-Award

### Mein Anspruch an meine Fotografie:

Was meine Fotografie betrifft, ist diese ein Dokumentieren des Vorgefundenen, in dem es meist eher um den von mir *gefühlten Raum*<sup>1</sup> in Anwesenheit eines oder mehrerer Objekte geht, als um das abgebildete Objekt selbst (obgleich dieses Objekt sicherlich der Grund dafür ist, dieses Foto überhaupt zu machen).

Es ist die „*Beziehung von Umgebungsqualitäten und menschlichem Befinden*“<sup>2</sup>, das mich interessiert. Der Versuch des Festhaltens einer *Situation*<sup>3</sup> im "Jetzt des Bildes" und dabei gleichzeitig das Befriedigen meiner ästhetischen und grafischen Ansprüche an "ein Bild an sich". Dazu gehört, Ausschnitte sehr bewusst zu wählen, Raum zu geben, wenn dieser für das, was ich ausdrücken möchte, notwendig ist. Oder ihn eben wegzunehmen, um den Fokus auf Details zu legen. Es geht mir nicht darum ein authentisches Bild der Wirklichkeit zu erzeugen sondern darum auf meine Art und Weise das, was mich beschäftigt, festzuhalten, damit Geschichten zu erzählen und Assoziationsketten auszulösen. Mein Ziel ist, den Betrachter im besten Fall in ein Bild und in weiterer Folge in meine Geschichte eintauchen zu lassen. Wenn er dies zulässt und es ihm gelingt, stellt er womöglich fest, dass er dabei auch in seine eigene Geschichte eingedrungen ist.

Die meisten Bilder müssen für mich in Werkgruppen, als Sequenz, oder Geschichten funktionieren. Diese sollen einen grösseren Zusammenhang der Dinge zeigen. Gleichzeitig sollten die Bilder als einzelne stark genug sein um für sich selbst zu stehen. Das ist mein Anspruch an meine Fotografie.

*"Je mehr man von der Räumlichkeit der Gefühle versteht, um so höher ist die Kompetenz, Gefühlsräume auch bauen zu können. Gefühle zu erzeugen, heißt Atmosphären in Szene zu setzen."*<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Vgl.: Hermann Schmitz: Was ist Neue Phänomenologie, Ingo Koch Verlag 2003, S.10.

<sup>2</sup> Vgl.: Gernot Böhme: Atmosphäre, 2. Neue Ästhetik, Suhrkamp Verlag 1995, S.22-23.  
<sup>3</sup> Vgl.: Hermann Schmitz: Was ist Neue Phänomenologie, Ingo Koch Verlag 2003, S.91; und Hermann Schmitz, Hitler in der Geschichte, Bouvier Verlag 1999, S.21-22.

<sup>4</sup> Vgl.: Michael Hauskeller: Atmosphären erleben. Philosophische Untersuchungen zur Sinneswahrnehmung, Akademie-Verlag 1995